

F. Dahn

SÄNGERSPRUCH:

O. Wermann

Mit Andacht, wie im Tempel, sollt ihr lauschen, wo deutschen Sanges heil'ge Wogen rauschen!
Nur dann umschwebt euch hehrer Mächte Gunst, denn Gottesdienst ist auch der Dienst der Kunst!

DER GONGER*

Der Oft fährt klirrend durch das Reth
und knattert gegen die Scheiben,
hoch hinter dem Deich ein Wimpel weht
und flaggt und will nicht bleiben.

„Leb wohl, schön Elsbe, Du liebes Blut,
ein Jahr, bald ist es vergangen!
Mein Kompaß weist nach Ehre und Gut,
es gilt das Glück zu fangen!“

„Du schwurft mir Treue bei Gott dem Herrn,
halt fest, Ralf Olvers, dein Steuer!
Kehr' heim, Ralf Olvers, aus Sturm und Fern,
du über den Tod Getreuer!
Und starrt die See von Klippen und Riff,
sie soll dich nicht verfehren,
denn meine Liebe trägt dein Schiff!
Du mußt mir wiederkehren!“

- Schön Elsbes Tüchlein vom Deiche winkt,
die blauen Augen flehen,
ihr Haar blondeleuchtend flattert und flinkt,
ihr Röcklein baucht sich im Wehen;
ins Segel springt der Wind mit Wucht
und knirscht an Schoten und Trossen;
die stolze Brigg entflieht der Bucht
auf schäumenden Meeresrollen.

Ein Lämpchen leuchtet ins Meer hinaus
weit über die kahlen Dünen,
es flimmert durch Stille und Wettergraus,
sieht Sträucher und Bäume grünen,
es blinkt durch Blüten, die Frucht fällt schwer,
die Blätter welken und gleiten:
Es baut eine silberne Brücke aufs Meer,
Ralf Olvers zur Heimat zu leiten.

Deert Holk, Brun Kröger kehrten zurück,
Hein Mews ohne Kompaß und Karten,
sie brachten Ehre, Gut und Glück,
Ralf Olvers ließ auf sich warten.
Zerlumpt und arm kam Geike Hark
landüber mit fröhlichem Pfeifen
und trug unterm Arme seine Bark,
ein Brettchen nur konnte er greifen.

„Lösch aus, lösch aus das lockende Licht!
Ralf Olvers liehst du nicht wieder!
Sein Schiff zerhellte, wie Glas zerbricht,
ihn riß die Tiefe nieder!“

„Drei Tage, drei Nächte noch fließt das Jahr,
bis ich mich seiner erfreue,
ihn festet sein Schwur gegen jede Gefahr! –
„Der Tod ist stärker als Treue!“

Der Nordsturm leßt das blanke Horn
an seine eisigen Lippen,
er schmettert Grimm und wettet Zorn
und raßt gegen Küsten und Klippen,
er frißt des Landes sandigen Saum
und knickt die ragende Eiche,
er stampft das Meer zu Gischt und Schaum
und pocht mit Macht an die Deiche.

Drei Tage, drei Nächte umschwebt er das Haus,
schön Elsbe konnte nicht schlafen,
sie starrte stumm in die Sturmnacht hinaus. –
Wann findet Ralf Olvers den Hafen?
Sie schützte mit zarter, zitternder Hand
des schwachen Leuchtleins Leben,
der Nordwind wühlte an Tür und Wand
und ließ die Fenster erbeben.

Drei Tage, drei Nächte währte sein Schrei'n,
da brach er das gläserne Gitter,
er stieß seine Taße ins Zimmer hinein
und prankte die Lampe zu Splitter.
Er legte die Lippen ans Fenster und spie,
knisternd verlöschten die Flammen,
schön Elsbe fuhr aus dem Traum und schrie:
„Ralf Olvers!“ und brach zusammen.

Hohl heult die See, da tappt ein Mann
mit schweren, mühseligen Tritten,
die Becher klatschten, er tritt heran,
kommt über den Deich geschritten,
das Ölzeug trieft von Wasser und Tang,
die Stiefel vom Schlick der Priele,
der Riegel klappert, die Tür leuchtet bang –
Ralf Olvers steht auf der Diele.

* Nach einer alten Nordseelage soll sich der Geist der im Meere Ertrunkenen den Hinterbliebenen zeigen.
Die Küstenbewohner nennen diese Erscheinung „Gonger“.